

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXXIV.

Leipzig, Donnerstag den 27. Februar 1896.

№ 24.

Für den Monat März

nehmen sämtliche Postanstalten Abonnements auf den Corr. zum Preise von 34 Pf. entgegen. Unsere Leser und Freunde wollen die Nichtabonnenten auf vorstehendes aufmerksam machen.

Die Beschwerden der Gehilfen.

Woher kommt es, daß auf ein einziges Stichwort die Leipziger Gehilfen und auf ihren Zuruf in diesem Augenblicke wahrscheinlich alle deutschen Kollegen wie ein Mann sich erheben? Es ist die Folge einer vierjährigen Bedrückung. Oft wurde in diesen Blättern das Wort mahnend wiederholt: Wer Wind sät, wird Sturm ernten! — leider ist es an taube Ohren geklungen. Jetzt findet die überladene, dumpfe Stimmung ihre knallende Explosion.

Als vor vier Jahren der Friede geschlossen wurde, da verkündigte der Vorstand des D. V. B., daß es gelte „den Sieg nicht rückhaltlos auszuheuten, sondern aus ihm die Früchte zu ziehen, welche dem Frieden und Gedeihen des Gewerbes zu statten kommen sollen“. Das war ein ausgezeichnetes Wort, floß wie Balsam in die vom heftigen Kampfe wunden Herzen. Doch wie wurde der weiße Vorjag gehalten? Schon die ersten Wochen enthüllten ihn als leere Redefigur. Von den Aussparungen sei geschwiegen; kaum war aber noch die Tinte des Abkommens trocken, daß der alte Tarif weiter gelten sollte, da lag schon ein umfangreicher Reduzierungsplan des Tarifs vor, der ja gehilfenfeind abgewehrt wurde, indes nicht ohne daß dennoch mehrere einschneidende Verschlechterungen oktroyiert wurden. Der Appetit kam beim Essen. Bald strich der D. V. B. auch die Beihilfenskala aus dem Tarif und gab sie in verschlechterter Fassung einseitig heraus — ohne jemand zu ihrer Einhaltung zu zwingen. Das Mitbestimmungsrecht in Tariffsachen hob die organisierte Prinzipalschaft für die Gehilfen auf, als sie sich (weil bei den von ihr erzwungenen Gehilfenvertreterwahlen ihre Kandidaten durchgefallen waren) von der Tarifkommission loslagte und den Tarif von seiten des D. V. B. proklamierte. Die Einführung drakonischer Arbeitsordnungen war ein weiterer Ausfluß des Gefühls der Uebermacht. Und während alledem entstand die so antipathische Unterstützungslasse. Der „indirekte Zwang“ feierte seine Triumphe. In die bisher genannten Neuschöpfungen fügten sich Arbeitsnachweise, welche nichts weniger denn geeignet waren, „dem Frieden und Gedeihen des Gewerbes zu statten zu kommen“, würdig an. Ihre ungerechte Handhabung ist des öftern bemerkt worden. Die Prozeßführung gegen die Gehilfenorganisation war auch eine nette Blüthe. Die Bewegungsfreiheit in den Offizinen wurde auf ein Minimum eingeschränkt und die zur Vertretung ihrer Interessen vereinigten Gehilfen vielfach auf alle Arten zu schädigen gesucht. So versiel die Jahrzehnte alte Einlieferung der Gehilfenpublikationen in die Druckerien einem rigorosen Verbote. Ganze Personale wurden um ihrer Verbandsmitgliedschaft wegen ausgesperrt, wir erinnern bloß an Königsberg, Kaiserlautern und Potsdam. Nebenher lief eine unaufhörliche öffentliche Beschuldigung des Ver-

bandes durch Denunziationen, nicht bloß in der Prinzipalsachpresse, nein, auch in den Tagesblättern. Das Koalitionsrecht paralytierte man mit den unglaublichsten Mitteln. Vergessen seien nicht die Pläne auf Stundenentlohnung, Kürzung der Lokalzuschläge und vieles andere mehr. Noch vor wenig Wochen kassierte die Prinzipalsleitung volens volens einen der fundamentalsten Paragraphen des Tarifs und drückte damit abermals tausende berechnender Seher im Verdienste herunter.

Die Gehilfen schienen rechtlos geworden, sowohl in den Offizinen, wo kaum ein Widerspruch von ihnen geduldet war, wie in ihrer Gesamtheit als patierender Teil. Die Intervention der Gehilfenleitung, ihre Angebote, Frieden herzustellen, sowie das Ersuchen, die Willigkeit wieder walten zu lassen, blieben unberücksichtigt. Die Drachensaat dieses illoyalen Vorgehens ging denn auch üppig auf.

Die Gehilfen erfasste eine tiefe Erbitterung. In der Prinzipalspresse ist es ja zu lesen, daß der „Klassenhaß“ um sich gegriffen habe. Auf der einen Seite verringerte man ihr Einkommen, das „Minimum“ ist Signatur, andererseits warf man die abgezwickten Beträge in den Schlund der Schmuckkonkurrenz. Wie weit die Unterbietung in der Preiskalkulation vorgeschritten ist, das wissen unsere Leser aus den Untersuchungen des Ehren- und Schiedsgerichts der Prinzipale. Aber keinerlei Vorkehrungen geschahen von den berufenen Kreisen, diesem Unsegen Einhalt zu thun. Im Gegenteil. Als die vom Verband im Oktober 1894 ausgenommene Statistik eine ungeheure Ueberzahl von Lehrlingen, 4000 mehr als die Tariffkala gestattete, auswies, zeigte sich selbst das Prinzipalsorgan betroffen. Dessenungeachtet spornete die Leipziger Zünngung vor kurzem zur Masseneinstellung von Druckerburschen an, deren die Statistik gleichfalls 1000 mehr ergab als statthaft gewesen.

Auf die Dauer läßt sich ein intelligenter Arbeiterstand nicht derartig traktieren. „So geht es nicht mehr weiter“ hieß daher der Grundton aller Reden am Freitag in Leipzig. Die unwürdige Bedrückung muß weichen. Und wenn jetzt ein anderer Zustand angebahnt wird, so sind zunächst die zahllosen Schikanen wegzufegen, unter denen die Gehilfen zur Zeit leiden, die den Prinzipalen aber wahrlich keinen Nutzen stiften. Die Druckerien sollen wieder freie Offizinen, in denen mit Lust und Liebe geschafft wird, keine widerwärtigen Arbeitshäuser sein. Prinzipal und Gehilfen sollen menschlich miteinander verkehren, nicht der eine Herr, der andre Knecht sein. Heutzutage, wo sogar in Rußland die Arbeiter die Ketten der Fabriktyrannie brechen, kann man keine Notmäßigkeit über Buchdruckergehilfen aufrecht erhalten. Das sehen unsere Arbeitgeber eben jetzt. Als Frucht ihrer herrischen Taktik trotz alledem und alledem einen blühenden Stand des bis aufs Messer bekämpften Gehilfenverbandes, eine phänomenale Erhebung der Masse, die so streng niedergehalten schien.

Die Begründung der materiellen Forderungen liegt in den Zeitverhältnissen, die ihrer Genehmigung früher entgegenstehenden Schwierigkeiten sind für die Prinzipalität behoben. Die Berechtigung und Möglichkeit der Aufbesserung unserer ökonomischen Lage

und einer thunlichsten Beschränkung der Arbeitszeit weisen wir nächstesmal mit Leichtigkeit nach.

Es ist sonach nur zu wünschen, daß die Herren Prinzipale aus den gegenwärtigen Ereignissen die Konsequenz einer besseren Behandlung der Gehilfenschaft ziehen. Einen freundlichen Verkehrsfluß zwischen hüben und drüben, die Gleichberechtigung und geordnete Verhältnisse im Gewerbe wollen wir herstellen. Nicht zuletzt bedarf aber eben auch unsre seit 1889 tariflich stillstehende, in Wirklichkeit zurückgegangene wirtschaftliche Lage einer Aufbesserung. Schon vor vier Jahren boten uns die Prinzipale 7½ Proz., die sie seitdem sparten. Legen sie zu dieser Summe einen guten Großen Zinsen für die Zeit dazu, so sind unsere Begehren ziemlich erfüllt.

Allgemeiner Eintritt in den Verband!

Erfrischend weht es wieder durch alle Gänge, das Eis, das die Gemüter einige Jahre umspannte, ist gebrochen, und verheißungsvoll sind die Blitze in die Zukunft gerichtet.

Aber angesichts dieser Zeichen bleibt es eine betrübende Thatsache, daß es immer noch einen Teil von Kollegen gibt, der gleichgültig und teilnahmslos dem fortgesetzten Ringen seiner organisierten Mitkollegen nach Verbesserung der ökonomischen Verhältnisse der Gesamtgehilfenschaft zusieht, und es nicht verschmäht, die reifen Früchte müßelos zu genießen.

Dies muß anders werden. Der Zeitpunkt, den größten Teil der dem Verbands noch fernstehenden Kollegen für uns zu gewinnen, ist jetzt gekommen. Dieser Teil muß im Interesse der Prinzipale sowohl als auch der Gehilfen dem Verbands gewonnen werden. In allen, selbst den verstecktesten Orten, wo Gutenbergs Kunst eine Heimstätte gefunden, muß der Verband seine Zweige ausdehnen, um auch dort seiner vornehmsten Aufgabe, allen Teilen der Gewerksangehörigen auf gefunder Basis ruhende angenehme Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verschaffen, nachkommen zu können und zugleich mit dieser Thätigkeit eine weitere Aufgabe zu erfüllen: die auf dem gesamten Gewerbsleben wie ein Fluch ruhenden Preisunterbietungen, unter denen Prinzipale wie Gehilfen gleich zu leiden haben, zu beseitigen. Denn während Prinzipale und Gehilfen sich gegenseitig beschaden, die Gehilfen selbst noch nicht die so notwendige Phalanx in ihren Reihen geschlossen haben, feiert der größte Feind des Gewerbes, die Schmuckkonkurrenz, seine Orgien. Nicht die Prinzipale und Gehilfen ziehen aus der inneren Zerklüftung Vorteil, sondern das austragende Publikum ist stets der lachende Dritte. Die Erkenntnis dieses unwürdigen Zustandes muß jedes Glied unseres Gewerbes zu der Ueberzeugung bringen, daß es berufen und verpflichtet ist, seine Hände zu rühren und helfend mit einzugreifen. Und diese lehrere Thätigkeit ist nur in einer großen, alle Gehilfen umfassenden Organisation, wie dem Verband, in die richtigen Wege zu leiten und glücklich zu Ende zu führen.

Mit rastlosem Eifer führe darum jeder Kollege dem Verbands neue Mitglieder zu, neue Kämpfer und Streiter für unsere Ideale. Manchen Kollegen

hält zwar eine gewisse Aengstlichkeit davon ab, in den Verband zu treten, weil sein Prinzipal kein Freund der Gehilfenorganisation ist; wir verstehen dieses Gefühl, können es aber nicht für berechtigt erklären. Die einzige Würdigung eines dauernden auskömmlichen Verhältnisses zwischen Prinzipal und Gehilfen ist darin zu finden, daß neben der Prinzipalorganisation eine starke Gehilfenorganisation vorhanden ist. Die Geschichte der Buchdrucker lehrt uns ja auf das eingehendste, was Prinzipale und Gehilfen dem Gehilfenverband zu danken haben, alles was jetzt im Gewerbe als Erziehungsgang gilt, ist auf die Initiative desselben zurückzuführen. Und viel mehr erfüllte der Verband seine gewerkschaftlichen Aufgaben, wenn nicht ein Teil von Gehilfen in Sondrestrebungen ausgeinge, sondern, von der Ueberzeugung befeuert, daß wir getrennt nichts, dagegen vereint alles sind, sich dem Verband anschließen.

Schon ist in der Nebenvereinigung von Gehilfen, dem **Outenberg-Bund**, allgemach die Einsicht aufgefliegen, daß doch „im Frieden“, wie er ihn verstand, kein Heil zu erreichen ist. Nun also, man habe auch dort den Mut der Wahrheit und lasse die Separation fallen. Laßt uns Einigkeit und Einheit in der Gehilfenschaft schließen, wendet euch wieder dem Verbands zu! Sollte aber die Neigung dazu noch nicht vollständig sein, nun denn, so heißt es jetzt, nachdem wir getrennt marschieren sind, mindestens: vereint schlagen!

Wenn es wirklich so weit kommen sollte. Aber es thut nur not, daß sich die Nichtverbandskollegen in hellen Haufen dem Verbands zuwenden und die Prinzipalität wird dann das Mahnzeichen erkennen, Frieden ohne vorherigen Kampf und beiderseitige Opfer zu schließen!

Darum muß jetzt jeder Kollege in sich die Verpflichtung fühlen, unausgesetzt im Sinne des Verbandes thätig zu sein. Keine Gelegenheit darf vorübergehen, ohne im Verkehr mit den uns fernstehenden Kollegen den Versuch zu machen, selbige für die idealen Aufgaben des Verbandes zu begeistern und sie für denselben zu gewinnen.

Kollegen! Gehen wir an die Arbeit und vereinigen wir alle Kollegen in unserer Organisation. Fort mit allem, was uns zu trennen geeignet ist, denn eine Zerspaltung der Gehilfenkräfte hält die Besserung der gewerblichen Verhältnisse fern. Draußend schalle der Ruf in alle Gauen und erwecke einen Wiederhall in jedes Kollegen Brust:

Es wache der Verband der Deutschen Buchdrucker!

Korrespondenzen.

Aus Bayern. Die bayerischen Kollegen haben sich in einer Vertrauensmännertagung mit großer Beteiligung für das von Leipzig angeregte Vorgehen ausgesprochen. Bereits Mittwoch Abend findet in München eine allgemeine Versammlung statt, die allen Anzeichen nach mit gleicher Entschiedenheit und Zuversicht wie die Leipziger zu der Tarifbewegung Stellung nehmen wird.

B. Berlin. (Vereinsversammlung am 19. Februar.) Als ersten Punkt der Tagesordnung hörte die Versammlung einen äußerst interessanten Vortrag des Reichstagsabgeordneten Herrn Dr. Litgenau über die Zusammenhänge zwischen Produktionsordnung und Religion, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. — Unter Vereinsmitteilungen konnte der Vorsitzende die freundliche Mitteilung machen, daß die vor einiger Zeit erfolgte Anregung, überall da, wo die Kollegen mit dem Minimum abgepeißt werden, wegen Falange vorstellig zu werden, in einigen größeren Druckereien mit Erfolg gekrönt war. In der Druckerlei von **Höber** ist das Minimum auf 27,35 Mk. erhöht worden. Bisher hatte nur eine Abteilung der Offizin diesen Lohn. In der v. **Holtenschen** Offizin wurden vierzehn ältere Kollegen mit einer Gehaltzulage bedacht, während den anderen Kollegen eine solche in Aussicht gestellt wurde. Auch in der **Wittlerschen** Offizin sind auf Vorkstellung der Kollegen Verbesserungen erzielt worden. Die jedes Jahr wiederkehrende „Fahrt“, eine amtliche Statistik, wurde bisher für einen Pauschalpreis hergestellt, wobei die Kollegen, da die Arbeit von Jahr zu Jahr schwieriger und der Preis nicht erhöht wurde, nicht zu ihrem Gelde kamen, zumal die dabei zu machenden Ueberstunden nicht extra vergütet wurden, sondern in dem Pauschalpreis einbezogen waren. Nach mehrmaliger Unterhandlung mit der Geschäftsleitung wurde die Arbeit ins gewisse Geld gegeben und ein Wochenlohn von 33 Mk. erzielt; selbstverständlich werden die bei der Arbeit vorfallenden Ueberstunden extra ver-

gütet. — In der am 1. März stattfindenden allgemeinen Versammlung wird die Gehilfenschaft zu der Klischeeangelegenheit Stellung nehmen. — Weiter teilte der Vorsitzende mit, daß am 17. Februar eine Sitzung der Vorstände sämtlicher zentralisierten Gewerkschaften Berlins stattfand, in der eine Kommission, bestehend aus **Massini** (Buchdrucker), **Faber** (Holzarbeiter), **Kaulsch** (Töpfer), **Busse** (Feldarbeiter), **Sillier** (Lithograph), gewählt wurde, welcher die Vorarbeiten zu dem in Berlin stattfindenden deutschen Gewerkschaftskongress übertragen wurden. — Zum Neunzehnten Aufnahmebewerber kamen zur Verleugung. — Zum dritten Punkte: Geldbewilligung für die im Lohnkampfe befindlichen Konfektionsarbeiter und Arbeiterinnen, verlangte der Referent, Kollege **Wachs**, für den Vorstand einen Dispositionsfonds von 6000 Mk., damit derselbe in der Lage sei, Arbeitern, die in augenblickliche Geldverlegenheit kämen, sofort helfend zur Seite stehen zu können. Wenn wir, so führte **Redner** aus, mit einem derartigen Antrage kommen, so muß bemerkt werden, daß jetzt ein Ausnahmezustand herrscht. Jede Organisation benützt die augenblickliche günstige Geschäftskonjunktur, um eine Aufbesserung für die überaus traurige Lage ihrer Mitglieder zu erzielen. Um die indifferente Masse für ihre Ideen zu begeistern, geraten die Organisationen nur zu oft in Geldverlegenheit. Berücksichtigt man werden, daß der Vorstand häufig in eine unangenehme Lage versetzt wird, wenn schnelle Hilfe notwendig ist und durch das Warten bis zur nächsten Vereinsversammlung der Streit der hilfesuchenden Gewerkschaft verloren zu gehen droht. Die Mitglieder müssen in den Vorstand das Vertrauen setzen, daß jedes Gesuch um event. Unterstützung oder Darlehen genau geprüft wird und selbstverständlich wird der Verammlung stets Rechenschaft über die Ausgaben gegeben werden. Auch kann jede Verammlung den Dispositionsfonds zurückziehen. Zur Unterstützung der **Schneider** hält **Redner** die in voriger Versammlung provisorisch gewährten 1000 Mk. bis auf weiteres für ausreichend, da fast in allen Druckereien noch Sammlungen veranstaltet werden. In letzter Stunde ersuchte die Streikkommission der in Holzbearbeitungsfabriken und auf Holzplätzen beschäftigten Arbeiter um ein Darlehen von 2000 Mk. Bei diesen Arbeitern ist der Streit in einigen Tagen entschieden, es fehlt aber augenblicklich Geld zur Auszahlung an die Streikenden, damit die unorganisierten Arbeiter, die sich an dem Ausstände beteiligten, nicht fahnenflüchtig werden. Diese angeführten 3000 Mk. sollen dem Fonds entnommen werden. In der sehr lebhaften Debatte wurde von verschiedenen Seiten der Antrag des Vorstandes unterstützt und als berechtigt anerkannt. Die Bewegung unter den Arbeitern könne nur mit Freuden begrüßt werden. Andererseits wurde hervorgehoben, daß man sich an die Tagesordnung halten müsse und nur für die Unterstützung der **Schneider** stimmen könne. Für einen derartig weitgehenden Antrag könne man nicht stimmen, da derselbe nicht zur Kenntnis der Mitglieder gelangte. Ein dritter **Redner** plädierte für die Unterstützung der **Schneider** und für das Darlehen von 2000 Mk. an die **Holzarbeiter**. Im übrigen wünschte er, daß sich der Vorstand an den Beschluß des Vorjahres hält, der dahin ging, daß nach Prüfung der Sachlage und unter Garantie der Gewerkschaftskommission ein Vorschau gewährt und nachträglich die Unterstützungsforderung in der Verammlung erörtert werde. Nach einem Schlusssatz des Referenten, welcher nochmals die Gründe vorlegte, die den Vorstand dazu zwingen, den Antrag zu stellen, und die Bedenken der einzelnen **Redner** zerstreute, wurde der Antrag des Vorstandes mit großer Majorität angenommen. Mit der Bekanntgabe, daß Sonntag den 1. März, vormittags 10 Uhr, in **Kellers Festsaal**, **Koppenstraße**, eine allgemeine Buchdruckerversammlung stattfindet, für deren Besuch kräftig agitiert werden soll, wurde die Verammlung geschlossen.

L. Frankfurt a. M. 20. Febr. Die am 16. Februar abgehaltene allgemeine Buchdrucker- und Schriftgießer-Versammlung, zu welcher sämtliche Prinzipale eingeladen waren, erfreute sich eines regen Besuches. Die Tagesordnung lautete: 1. Stand der Tarifbewegung in Frankfurt a. M., 2. Die von der Reichsregierung in Vorlage gebrachten Arbeiterschutzbestimmungen für Buchdrucker und Schriftgießer, sowie Stellungnahme hierzu, 3. Verschiedenes. — Nach erledigter Tagesordnung referierte der Vorsitzende der Tarifkommission Kollege **G. Dominé** über den ersten Punkt der Tagesordnung und führte u. a. aus, man habe bereits in der letzten allgemeinen Versammlung erfahren, daß auch hier in Frankfurt in einer ganzen Anzahl Druckereien untarifmäßige Bezahlung, Lehrlingszuchterei und Schmutzkonzurrenz eine Notwendigkeit geworden haben und zwar in solchem Maße, daß von unserer Seite ein weiteres Vorgehen gegen solche Mißstände dringend notwendig geworden sei. Von Seiten der Prinzipale sei allerdings bez. der Schmutzkonzurrenz wenig Material für die Verammlung zu erhalten gewesen, in der Hauptsache klagten sie über auswärtige Firmen. Als solche, die zu unehörschten Scheuderpreisen arbeiten, seien u. a. die Firmen **G. Krause** in **Ulrich a. H.** und **Oswald Schmidt** in **Leipzig** genannt worden. Referent bemerkte weiter, daß die in der letzten Versammlung veröffentlichten Verhältnisse verschiedener Druckereien nicht ganz vollständig gewesen seien, er sei aber durch genaue Information jetzt in der Lage, diese Lücke zu ergänzen. Zuerst sei die Druckerlei **Geißhorn** zu erwähnen, welche 14 Seper, 4 Drucker, 5 Seperlehrlinge und 2 Druckerlehrlinge beschäftigt. Die Seper erhalten 21 Mk. (1), 20 Mk. (3), 19 Mk. (2), 18 Mk. (3), 16 Mk. (1), 15 Mk. (1), 17 Mk. (2). Ueber-

stunden werden mit 5 Pf. Aufschlag bezahlt. Außerdem beschäftigt sich der betr. Prinzipal einer äußerst groben Behandlung der Gehilfen und ein Gehilfe gibt sich dazu her, seine Kollegen, welche einige Minuten zu spät kommen, zu notieren und dem Prinzipale zu denunzieren. Es werden in dieser Druckerlei hauptsächlich Arbeiten für Gestriche und Schulen hergestellt. Als Charakteristikum wurde erwähnt, daß aus derselben neulich ein Flugblatt „Zum Wohle der aus der Schule entlassenen Zöglinge“ hervorgegangen sei. — Die Druckerlei **Dauth** bezahlt einen Gehilfen mit 20 Mk., die Belehrende 22 Jahre Lehrgeld. Die Druckerlei **Mahlau & Wäldschmidt** beschäftigt 25 Seper, 5 Drucker, 13 Lehrlinge und außerdem 3 Seperinnen. Sie hat die Stundenentlohnung eingeführt. Die Seper erhalten 43 Pf. (4), 42 Pf. (3), 40 Pf. (1), 35 Pf. (3), 32 Pf. (1), 29 Pf. (1), 27 Pf. (6). Vier Gehilfen berechnen, ebenfalls unter Tarif. Von den Druckern erhalten je einer 22, 27 und 30 Pf. und zwei je 50 Pf., die Seperinnen zu je 26 Pf., eine 23 Pf. Ueberstunden werden mit 15 Pf., Sonntags mit 25 Pf. Aufschlag bezahlt; Feiertage werden nicht entlohnt. Die dort gefertigten Arbeiten bestehen in der Hauptsache in Drucksachen für die städtischen Verwaltungen und die Handelskammer. Die Firma **Brönner** (**Breitenstein**) beschäftigt 7 Seper und 4 Drucker. Der Faktor erhält 28 Mk., vier Seper je 24, einer 18 Mk. Arbeiten im Berechnen werden unter Tarif entlohnt. Die Maschinenmeister erhalten je einer 27, 22, 18 und 15 Mk., bei Ueberstunden erfolgt kein Aufschlag, Feiertage werden nicht bezahlt. Die Arbeitszeit beträgt 10 1/2 Stunden. Ferner erwähnt **Redner**, daß das Geschäft auch in hygienischer Beziehung zu wünschen übrig lasse und hofft, daß der Fabrikinspektor einen Einblick in die betreffenden Verhältnisse nehme. Auch sei es vorgekommen, daß Mädchen Samstags bis abends 8 Uhr beschäftigt wurden, was gegenwärtig sei. Im Hinblick auf diese Statistik führt **Redner** aus, wie beauerlich es sei, daß hier in Frankfurt die städtischen Behörden ihre Arbeiten an Druckereien vergeben, die in untarifmäßiger Bezahlung der Gehilfen und in Lehrlingszuchterei die traurigsten Früchte zeitigen. Hoffentlich würde die Stadtverwaltung, nachdem ihr die jetzigen Verhältnisse der betr. Druckereien vor Augen geführt seien, zu dem Entschlusse gelangen, ihre Arbeiten nur an tarifgebende Geschäfte zu vergeben. Eine diesbezügliche Eingabe an die Behörde und alle Korporationen würde in aller Kürze erfolgen. Im nun auch gleichzeitig eine Liste der tarifgebenden Druckereien vorlegen zu können, sei bereits ein Zirkular an sämtliche Prinzipale mit der Anfrage ergangen, ob sie den Tarif anerkennen und bezahlen. Antworten in diesem Sinne seien in großer Anzahl eingelaufen. (**Redner** verliest die Namen der betr. Druckereien.) Hieraus sei ersichtlich, daß die Unterzeichner gewillt, mit dahin zu wirken, den unangenehmen Zuständen im Gewerbe ein Ende zu machen. **Redner** gibt bekannt, daß die städtische Behörde bereits das Gewerbegericht beauftragt habe, ein Gutachten über die Vergebung von Submissionen abzugeben. Dieses sei erfolgt und laute dahin, daß künftig nur solche Firmen zu berücksichtigen seien, die ihren Arbeitern das Koalitionsrecht gewährten. Ferner sollen die Submittenten jedesmal aufgeführt werden, die Höhe des Lohnes und die Dauer der Arbeitszeit angeben. Die Höhe des Vertrages sei freihändig zu vergebende Arbeiten soll künftig nicht mehr 1000 Mk., sondern nur 500 Mk. betragen. Weiter sollen Druckarbeiten nur an tarifgebende Geschäfte abgegeben werden. Ueber den Stand der Tarifliste teilt **Redner** mit, daß zu derselben gegen 300 Kollegen Steuern zu bedauern sei, daß Gehilfen, die sich als zielbewusste Arbeiter hinstellten, von der Tarifliste fernblieben; von ihnen sei es doch zu allereerst zu erwarten, daß sie für Institutionen, die zur Herbeiführung einer zum Leben notwendigen Entlohnung der Gehilfen dienen sollen, eintreten. Als verwerflich bezeichnet **Redner** das Verhalten der Prinzipaleitung in Leipzig. Diese habe zur jetzigen Zeit, wo die Gehilfen gegen die Schmutzkonzurrenz ankämpfen, ein Zirkular erlassen, worin sie auffordert, in die zum 1. Juli obligatorisch einzuführende Unterstützungskasse einzutreten. Der Zweck, den sie mit dieser Kassen-gründung verfolge, einen Keil zwischen die Gehilfen zu treiben, um eine Spaltung herbei zu führen, sei uns ja allen schon längst bekannt. Das Vorgehen der Prinzipaleitung gegenüber den Aeußerungen ihres hiesigen Vertreters, Herrn **Oberrieth**, welcher erklärt habe, dahin zu wirken, daß wir von Seiten der hiesigen Prinzipale unterstützt würden, sei ein Unwille, das erstere verurteile, dem Verband in seinem Vorgehen in den Weg zu treten. Die Zuschriften der hiesigen Prinzipale auf Grund des an sie gerichteten Zirkulars bez. Bezahlung des Tarifes, in welchen uns von verschiedenen Seiten gleichzeitig auch die Zustimmung und der Wunsch, daß unser Wirken Erfolg haben möge, ausgesprochen wird, beweisen, daß die hiesige Prinzipalität im allgemeinen von dem Vorgehen des Leipziger Vorstandes keine Kenntnis habe, sondern daß ein solches nur von der Prinzipalität Leipzigs ausgehe. Die Frankfurter Gehilfenschaft würde aber unter keinen Umständen sich selbst durch Beitritt zu betr. Kasse entgegenstellen. Einmütig wies die Versammlung die sogenannte Gehilfenunterstützungskasse aufs neue entschieden zurück. Für die Frankfurter sowohl wie für die gesamte deutsche Gehilfenschaft gebe es nur eine Institution, welche die Interessen der Buchdruckergehilfen vertritt, den Verband der Deutschen Buchdrucker. In der Diskussion bemängelt Kollege **Scoralk**, daß in verschiedenen Druckereien Ableger unter Tarif entlohnt würden, und betont,

daß diese entschieden tarifwidrig sei. Zu Punkt 3 betr. Arbeiterbeschäftigungen übernahm ebenfalls Kollege Domine das Referat. Wir als Gehilfen könnten die genannten Vorschriften nur mit Freuden begrüßen, da in dieser Hinsicht von Seiten der Prinzipale unendlich viel gefündigt würde. Vor allem sei es auch notwendig, daß die diesen Ueberstunden befristet würden, das Ueberarbeiten der Lehrlinge müsse unbedingt verboten werden, denn gerade für diese sei eine möglichst kurze Arbeitszeit durch- aus erforderlich (Redner gibt bekannt, daß die Besitzer der Druckereien der Frankfurter Ztg. und Kleinen Bessie sowie des General-Anzeigers erklärt haben, keine Be- fristungen mehr einzustellen.) Zum Schluß erwartet Referent, daß der hiesige Gewerbe-Inspektor einen etwas tiefern Einblick in die Verhältnisse der hiesigen Druckereien nehme, gerade am hiesigen Orte herrschen in denselben zum Teil sehr gesundheitswidrige Zustände. Zudem Redner noch- mals erwähnt, die Gehilfenschaft würde der Behörde Dank wissen, wenn die vorgesehene Arbeiterbeschäftigungs- angenommen würden, schließt derselbe sein mit Beifall aufgenommenes Referat. Die hierauf bezügliche Resolution lautete: „Die Versammlung begrüßt mit Freuden die von der Reichsregierung vorgeschlagenen Schutzvorrichtungen für Buchdruckereien und Schrift- druckereien und ist der Meinung, daß die fraglichen Ver- hältnisse nur durch gesetzliche Vorschriften beseitigt werden können, da von der Prinzipalschaft im allgemeinen nichts zu erwarten ist.“ Sie fand einstimmige Annahme. In's Gewerkschaftsblatt wurden die Kollegen E. Domine und E. Linden, ins Gewerbegericht Kollege Obst gewählt.

Glogau. Der Jahresbericht in Nr. 15 ist dahin richtig zu stellen, daß nicht 133 Mitglieder, von denen 28 ausgesteuert resp. nichtbezugsberechtigt waren, unsere Zahlstelle berührten, sondern 143 und 28 ausgesteuerte resp. nichtbezugsberechtigte Mitglieder.

Donaubühl. Am 9. Februar fand die erste dies- jährige Bezirksversammlung statt. Der in derselben ab- gegebene Jahresbericht verzeichnet einen Mitgliederbestand von 44 am Jahresabschluss gegen 38 zu Anfang des Jahres. Die Gesamtsumme betrug 2553,30 Mk. Unterstützungen wurden gezahlt an Reisende 1574,55 Mk., an Kranke (13 Mitglieder für 251 Tage) 373,50 Mk., an Arbeits- losen am Orte (5 Mitglieder für 138 Tage) 138 Mk. Die Drückkassse balanzierte mit einem Kassenbestande von 29 Mk. Nach Wiederwahl des bisherigen Vorstandes für das Jahr 1896 folgte die Berichterstattung der Vertrauensmänner über die Lage des Tarifs im Bezirk; in benannten Orten, in welchen Mitglieder stehen, wird meist tarifmäßig be- zahlt. Das einzige Prinzipalschaftsmitglied im Bezirk wird mit — 10 Mk. entlohnt. Eine Interpellation wegen der freiwilligen Ueberarbeit in einer hiesigen größern Offizin wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden bis zur nächsten Versammlung vertagt.

Leiz. In einer Sonntag den 23. Februar abge- haltenen allgemeinen Buchdrucker-Versammlung, die auch von Nichtverbändlern und einem Mitgliede des Gutenberg- Bundes besucht war, sprach Kollege Eichler aus Leipzig über die Lage im Buchdruckergewerbe. Redner wies an der Hand eines erdrückenden Bergwerksmaterials die Unhalt- barkeit der jetzigen Arbeitsverhältnisse in unserm Berufe nach. Es sei namentlich durch die allezeit firetbarbare Prinzipalsleitung sowie eine Reihe indifferenten Kollegen zu einer Gespanntheit zwischen Prinzipalen und Gehilfen gekommen, daß vielseitig der Wunsch nach Abstellung dieser unwürdigen und für die Gehilfenschaft so schädlichen Zustände laut würde. Referent beleuchtete weiter die stabile Reservearmee sowie die ungenügende Entlohnung der arbeitenden Kollegen und insbesondere das neueste Vorgehen der Leipziger Gehilfenschaft zur Erreichung er- tragsreicher Verhältnisse. Er forderte schließlich zum An- schluss an die einzig berechnete Organisation der Gehilfen, den Verband und zur Unterstützung der „Leipziger Reso- lution“ auf. — Das anwesende Gutenberg-Bund-Mit- glied sowie ein Nichtverbändler erklärten ausdrücklich ihre volle Zustimmung zu den Ausführungen des Referenten sie seien bereit, an der Verbesserung unserer Lage mit- zuwirken. Nach Verlesung einiger lokaler Schäden, namentlich der übermäßigen Lehrlingszahl, erklärte sich die Versammlung einstimmig mit dem Referenten einber- standen und billigte das von Leipzig in Fluß gebrachte Vorgehen in der Tarifrage.

Kundschau.

Buchdruckerei und Verbands.

In der Verteilung der gesundheitslichen Vorschriften finden wir auch wieder den Typ. auf unserer Seite. Wir können es überhaupt gar nicht verstehen, wie man auf Prinzipalsseite über diesen Gesandten so entrüstet sein kann. Werden doch damit die Inhaber der großen Druck- druckerei gar nicht, die der mittleren Druckereien wenig be- troffen und daß die Beilegung solcher von der Reichs- beschriebener Buchdruckereien nur der Allgemeinheit zu- statten kommt, wird auch dem radikalsten Innungs- freund einleuchten.“ Der bezügliche Artikel könnte wörtlich auch im Corr. stehen. Vielleicht gewöhnt sich der Typ. auch bald den komischen Ehort ab, aus seinen Kreisen sich be- richten zu lassen, daß man den Antrag, den Corr. zu abonnieren, wegen dessen Unbedeutendheit abgelehnt habe. Mit diesem Wf. ein Fachorgan, das fast in jedes Buch- druckers Hand ist, nicht beachten zu wollen, machen sich doch die betreffenden Leute nur lächerlich.

Die Firma Schauenburg in Laub wurde wegen ploz- licher Entlassung eines Mitgliedes des Verbandes zur Zahlung von zwei Wochen Lohn vom Gewerbegericht verurteilt.

Der Vorwärtz ist wegen „Verbreitung unzüchtiger Schriften“ verurteilt worden, weil er aus dem Berliner Wohnungsanzeiger ein Inserat abdruckte, das nicht ganz zweifelsohne war, um damit die in manchen Blättern offen getriebene Kuppelerei zu gestehen. Dieses Sitten- richteramt mußte er mit 30 Mk. büßen. Wenn er den Inhalt des Inserats rügen wollte, so hätte eine An- deutung genügt, eine wörtliche Wiederholung sei nicht nötig gewesen. Die Redakteurin des Wohnungsanzeigers wurde ebenfalls zu 30 Mk. verurteilt — wegen Jahr- lässigkeit. — „Es ist vollbracht!“ setzte ein Geschäfts- mann in Kiel seiner Anzeige von dem erfolgten Umbau seines Geschäftslokals voran. Das kostete dem Geschäfts- mann 150 Mk. und dem Generalanzeiger 50 Mk. Zwei weitere Blätter wurden freigesprochen, da deren ange- klagte Vertreter nicht für das fragliche Inserat verant- wortlich waren. Der fünfte Angeklagte lehnte die Ver- antwortlichkeit ab, was Vertagung zur Folge hatte. Die oben angeführten Worte sollen in der angewandten Form eine Verhöhnung der Religion enthalten. — Der Redak- teur des Reizner Volksfreunde wurde ein Monat Gefängnis zustriftet wegen Beleidigung der Offiziere, Unter- offiziere und der Heeresverwaltung.

Die mit einem Aktienkapitale von 295 500 fl. arbeitende Pester Buchdruckerei-Altengesellschaft hat im Jahr 1895 einen Reingewinn von 46 195,35 fl. erzielt und für die Aktionäre eine Dividende von sechzehn Prozent ausgemessen.

Der Wahlschluß der Arbeiterpartei in La Chaux-de- Fonds (Schweiz) hat einmütig den Sekretär des interna- tionalen Buchdruckerverbandes G. Reimann in Bern als Kandidaten für das Amt eines Besitzers des schweizer- ischen Arbeitsekretariats vorgeschlagen. Reimann findet als Schriftleiter der schweizerischen Uhrmacherberands- zeitung La Solidarité vorläufige reichliche Unterstützung. Von anderer Seite ist der Buchdrucker J. F. Blank in Lausanne als Mitkandidat aufgestellt worden.

Arbeiterbewegung.

Wegen groben Unfalls in zwanzig Fällen sollte die Thür. Tribüne 630 Mk. Geldstrafe zahlen. Das Schöffengericht in Erfurt konnte in der von der Anklage beanstandeten Ueberschrift „Merket aus dem Kampfe für Ordnung usw.“ nichts anstößiges finden und begnügte sich mit 40 Mk., weil in drei unter dieser Spitzmarke erschienenen Artikeln der Inhalt „öffentliches Aergernis“ zu erregen geeignet erscheine und in einer Notiz der im Verlage der Thür. Trib. erscheinenden Freien Presse vor dem Beluche näher bezeichneter Lokale in Zimtau ge- warnt wurde.

Der vom 2. September bis 20. November vorigen Jahres andauernde Streik der Steinbildhauer verur- sachte 18 919,39 Mk. Kosten. Aufgebracht wurde dieser Summe bis auf 2982,25 Mk. durch die Bildhauer im In- und Auslande.

Die Streiks und Arbeitsperrern des Jahres 1894 in England verursachten den Kassen der Arbeiter 1 200 000 Mark Kosten. Den Arbeitgeberern lag aus gleichen Gründen ein Kapital von 1 800 000 000 Mk. brach, dessen Zinsen sie verloren. Durch Eingreifen der Einigungs- und Schiedsgerichte wurden 1365 Arbeitsstellen vermie- den.

Gekörben.

In Würzburg der Buchdruckerbesitzer Fritz Fromme — Dirnischlag. Der Saperinwald Fr. K. König.

Briefkasten.

Verlagsanstalt Regensburg: Können leider nicht dienen. — W. in Breslau: Besten Dank. Beste erdichten, monatliche erfolgt immer weniger früh. Die thörichte Nachricht der Dresd. Morgenztg., daß Pleistini in Brom- berg 350 000 Mk. veruntreut habe, zerfällt, wie Sie richtig sagen, in sich selbst. Der Genannte hat allerdings, wie wir aus zweiter Hand erfahren, Betrug verübt, aber die Summe ist natürlich mindestens hundertmal niedriger. — Sch. ins Arnberg: Wenden Sie sich an einen Rechts- anwalt. — Fr. K.: Lauch aufgehoben. — S. in München: Die Antwort auf Ihre Frage gab vorige Nummer. — W. in Münster: 1,40 Mk. — W. in Löhde: Viertel- jährlich. — S. in W.: Die Zeile solcher Inserate kostet 25 Pf., bitte Rest einfinden. — D. in H.: 75 Pf., vorerst einfinden. — R. in B.: Nein. — S. in Heiden- heim: Durch Artikel aus Württemberg erledigt. — S. in W.: Ignorieren Sie die sonderbaren Kaze. — G. in Steglitz: Mit Ueberlieferung nach dort gerne ein- finden; Sie selbst haben zu verfügen.

Verichtigungen. Regensburg (Adressenverzeichnis): A. Wader, Schiffbrücke 89. — Barmen (Aufnahmegeruch in Nr. 21): Paepel statt Paetel. — In der Korrespon- denz „Aus Württemberg“ Wöhner in Göttingen statt Wöhner in Gmünd.

Verbandsnachrichten.

Gau Bayern. Tagesordnung zu dem in München Ojtern 1896 im Speisensaale des Hotel Tresler statt- findenden Gantage. 1. Berichterstattung des Vorstandes. 2. Berichterstattung des Kassierers und Genehmigung der Jahresrechnungen. 3. Wahl von drei Kommissionen zur Prüfung der Mandate, Vorbereitung von Beschwerden und Festlegung der Diäten. 4. Berichterstattung der

Delegierten über die Verhältnisse in ihren Wahlkreisen. 5. Anträge München und Jülich auf obligatorische Ein- führung des Corr. 6. Anträge Augsburg, Erlangen, Jülich, München, Nürnberg und Würzburg auf Erweite- rung und Erhöhung des Konstitutionszuschusses und Abschluß von Gegenseitigkeitsverträgen mit anderen Gauen. 7. Aenderungen des Gaureglements. 8. Tarifangelegen- heiten. 9. Allgemeine Angelegenheiten. 10. Berich- terstattung der Quabitationskommission der Invalidenkasse des B. u. L. für Bayern (Gau Bayern). 11. Fest- setzung der Beiträge und der Remuneration für die Ver- waltung. 12. Bestimmung der Höhe des Fauschquantums, welches dem Gauvorstand zu Unterstützungs- und Agitations- zwecken zur Verfügung gestellt wird. 13. Berichterstattung der Beschwerde- und der Diätenkommission und Beschluß- fassung hierüber. 14. Wahl des Ortes für Abhaltung des nächsten Gantages. — Die Wahlen zum Gantage haben vom 8. bis 16. März stattgefunden und ist das Resultat derselben bis längstens 24. März an uns ein- zuzufinden. Die Mitglieder des Gaus erhalten ausführ- liche Tagesordnung usw. durch besondere Zitulare.

Berein der Berliner Buchdrucker und Schrift- schiefer. Am Sonnabend dem 29. Februar fällt die Vorstandssitzung aus.

Obergau. Den verehrlichen Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß in diesem Jahre kein Gantag statt- findet. Die noch ausstehenden Bezirks Jahresberichte sind unverzüglich an den Gauvorsteher einzufinden.

Gau Schießen. Abrechnung pro 4. Quartal 1895. Verbandskasse: Einnahme (einschl. 4000 Mk. Vor- schuß) 15 705,70 Mk., Ausgabe 7005,45 Mk., Ueberschuß 8700,25 Mk. (an den Hauptkassierer eingekandt 7700,25 Mark). — Gaukasse: Einnahme (einschl. 4714,09 Mk. Bestand) 7182,49 Mk., Ausgabe 1688,39 Mk., Bestand am 31. Dezember 1895: 5494,10 Mk. — In Reiseunter- stützung wurden 1764,15 Mk., Arbeitslofenunterstützung 1082 Mk., sonstiger Unterstützung 326 Mk., an dauernd Arbeitsunfähige 460 Mk., an vorübergehend Arbeits- unfähige und Verpflegungskosten (einschl. 200 Mk. Be- gräbnisgeld) 3081,80 Mk., an Agitations- und Reise- kosten 57,40 Mk. gezahlt. — Die Gaukasse leistete 399,50 Mk. Zuschuß zur Arbeitslofenunterstützung und 774,18 Mk. für das Correspondenz-Diätarium. — Aus der Zentral-Invalidenkasse i. Lgu. wurden 21 Invaliden mit 1916 Mk. unterstütz. — Bewegungs- statistik: Mitgliederstand am Ende des 3. Quartals 1895: 830, neu eingetreten 39, wieder eingetreten 12, zugereift 79, vom Militär 8, abgerufen 62, zum Militär 18, ausge- treten 2, ausgeschieden 11, invalid geworden 3. Mitglieder- stand Ende des 4. Quartals 1895: 872 in 59 Druck- orten. — Arbeitslos waren 109 Mitglieder 2121 Tage, krank 74 Mitglieder 2092 Tage.

Bezirk Barmen. Resultat der Vorstandswahl: Otto Lange, Vorsitzender, Leibnizstraße 61; Gust. Pich- hardt, Kassierer, Hochstraße 16; Anton Ueweller, Schriftführer; Karl Wajmann, Stellvertreter.

Bezirk Freiburg II (Rand). Am Sonntag dem 1. März, vormittags 10 Uhr, findet in Brrach im Gasthause Zum Engel Bezirksversammlung statt, wozu auch die Nichtmitglieder des Bezirks zu zahlreicher Beteiligung eingeladen sind.

Bezirk Weimar. Sonntag den 1. März, nachmittags 3 Uhr, findet in Weimar in Großkopfs Restaurant, Breitenstraße 18, die erste diesjährige Bezirksversamm- lung statt, wozu Mitglieder und Nichtmitglieder dieses und der umliegenden Bezirke hierdurch freundlichst eingeladen werden. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden; 2. Bericht des Kassierers; 3. Beratung des Bezirksregle- ments; 4. Stellungnahme zur Leipziger Resolution; 5. Antrag Ulpoda: Abhaltung eines größern gemeinsamen Johannistfestes; 6. Verschiedenes.

München. Die Buch- und Kunstdruckerei von A. Fröh- lich ist wegen tarifwidriger Bezahlung für Verbands- mitglieder geschlossen. Bei Konstitutionsangeboten der Firma L. Schwarz wolle man sich beim Vertrauensmanne, Kollegen J. F. Schramm, Lillenstraße 39, III, vorher erkundigen.

Schwertin i. M. Die Herren Vertrauensmänner werden gebeten, dem Seher Gustav Neubauer aus Gollnow i. B. die Hauptbuchnummer 3843 statt der bisherigen (3844) ins Duitungsbuch einzutragen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die betragte Adresse zu senden):

In Eiberfeld der Schweizerdegen Heinrich Johnen, geb. in Düsselhof 1876, ausgl. in Köln-Deutz 1894; war noch nicht Mitglied. — Ad. Wimgassen, Klopahn 18.

In Würzburg der Seher Wilhelm Karl Rötze, geb. in Leipzig 1872, ausgl. das. 1890; war schon Mit- glied. — W. Kaufmann, Gasthaus zum Strauß, Julius- promenade.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Nachen. Die Herren Vereinsbeamten werden ge- beten, dem auf der Reise sich befindenden Mitgliede, dem Drucker Nikolaus Böller, in seinem Buche, Rhein- Weisf. 1817, die Hauptbuch-Nr. 30 858 nachzutragen.

Landwischhausen a. M. Die Herren Vereinsfunktionäre sowie übrigen Kollegen werden ersucht, dem Seher Chr. Köhl aus Ipehoe die ihm hier ausgereichte Beistimmung abzunehmen und zu vernichten.

Im gefunden, mein langjährig best. lithographisches Geschäft in großer südd. Handelsstadt m. guter treuer Kundsch. das mich und Familie (mehrere Kinder) etwa fünfzig Jahre reichlich ernährt hat, wegen hohen Alters zu verkaufen. Preis 5000 Mk. Tüchtiger Fachmann braucht event. wenig Anzahlung und kann unter Umständen, wenn 32 Jahre alt und darüber, einheiraten. Off. u. J. B. R. 244 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Wegen Krankheit will ich in Steindruckerei in großer Handelsstadt Mitteldeutschl. (1000 Steine, mit lauf. Arbeiten, 1 Schneidemasch., 2 Handpr. usw. für 3000 Mk. bei der Hälfte Anzahl. verk. Off. u. Nr. 30 erbeten an E. G. Kengert, Dresden. [245]

Buchhandlung.

Eine gut eingeführte Buchhandlung in einer Garnisonstadt Elsaß Vorbringens — die einzige am Plage — ist Verhältnisse halber zur sofortigen Uebernahme zu verkaufen. — Anfragen unter Chiffre F. 3068 Q. an Haasenstein & Vogler in Freiburg i. B. [270]

Für Buchdruckereibesitzer!

Ein seit Jahren im Zeitungsfache thätiger Buchdrucker wünscht mit 4000 Mk. Anzahlung eine Druckeret zu übernehmen oder als Teilnehmer einzutreten. Rheinland-Westfalen bevorzugt. Offerten unter H. L. 274 befordert die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiger, selbständiger Schriftgießer

mit allen vorkommenden Arbeiten vollständig vertraut, wird gesucht. Werte Offerten unter C. L. 268 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiger Graveur

der in Stahl und Zeug gut eingearbeitet ist, und tüchtiger Galvanoplastiker und Stereotypen selbständiger Arbeiter, finden dauernde Beschäftigung bei der

Ersten Ungar. Schriftgießerei-Atien-Gesellschaft. Budapest, VI. Desselwiggasse 32.

Galvanoplastiker und Stereotypen

per sofort gesucht, welcher außer im Galvanisieren auch im Flach- und Rundstereotypieren tüchtig ist u. womöglich Zinnschnitten fertigen kann. Es wollen sich nur Herren melden, welche in vorstehenden Branchen erfahren. Off. mit Gehaltsansprüchen unter A. Z. 273 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tüchtiger Schriftsetzer

23 Jahre alt, korrekt und zuverlässig, in ungeliebter Stellung, wünscht sich zu verändern. Antritt 14 Tage nach Engagement event. auch sofort. Werte Offerten unter S. 275 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Schriftsetzer

durchaus tüchtiger Hobbobler und Fertigmacher, sucht seine Stellung zu ändern. Werte Offerten unter L. M. 267 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Maschinenmeister (B.-M.), der an Doppelmasch. mit Falzapparat (Johannisberger) völlig bewandert ist, gesucht. Schriftl. Offert. mit Zeugnisabschriften und Ansprüchen sind zu senden an die Genossenschafts-Buchdruckerei in Halle a. S. [280]

Maschinenm., verb., im Illust.-, Bunt-, Vert.- u. Zeitungsdru. wie überh. in sämtl. vork. Druckarb. durchaus tüchtig u. in jeh. Stelle 9 Jahre als l. Maschinenmstr. thätig f. dauernde angen. Kond. Off. u. L. G. 276 a. d. Geschäftsstf.

Herr Johann Wilhelm Winkler

Schriftsetzer aus Varenwalde, f. B. in Bochum, wird behufs Entgegennahme wichtiger Mitteilungen um umgehende Angabe seiner Adresse gebeten. — Kollegen, denen der Aufenthalt des Genannten bekannt ist, wollen gütigst kurze Nachricht geben an

H. Kabanus, Bochum, Fernerstraße 32.

(C. J.) Hermann Schulz, auf der Reise, sofort kommen. E. t. B. [272]

Kloppholz - Gutenberg Leipzig

Am humor. Abend ein Manschettenknopf gefunden. Abzuholen bei Cautenbach, Volkszeitung. [283]

TYPOGRAPHIA, Gesangverein Berliner Buchdr. u. Schriftgießers.

Sonntag den 1. März, in Louis Kellers Festsälen, Koppenstraße 29:

Vokal- und Instrumental-Konzert.

Anfang 6 Uhr.

Nach dem Konzert: Tanz.

Eintritt 30 Pf.

Einladungskarten sind bei den Mitgliedern und beim Kassiboten Herrn Graumann zu haben. [236]

Essen. Samstag den 29. Februar, abends 8 1/2 Uhr: Monatsversammlung in der Rothenburg. Der Vorstand. [284]

Liegnitz. Sonnabend den 29. Februar: Monatsversammlung. Der Vorstand. [279]

Lübeck. Sonnabend den 29. Februar, abends 9 Uhr: Monatsversammlung. T.-O.: 1. Mitteilungen. 2. Die Leipziger Resolution. 3. Gewerksfrage und Gew.-Konditionslofen-Zuschußfrage. 4. Vereinsangelegenheiten. 4. Fragekasten. Der Vorstand. [277]

Stettin. Sonntag den 1. März, vormittags 10 Uhr: Versammlung bei Hoppe. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Statutenberatung; 3. Wahl eines Schriftführers; 4. Aufnahme-gesuche; 5. Johannisfest; 6. Fragekasten — Berichtedes. Um pünktliches Erscheinen bittet Der Vorstand. [278]

Bezirksverein Mannheim.

Sonntag den 1. März, nachmittags 1/3 Uhr:

Allgemeine Buchdrucker-Versammlung

im obern Saale der Gambrinus-Halle, Mannheim, U. 1. 3.

Tagesordnung: Die Zustände im Buchdruckgewerbe speziell auf dem Tarifgebiete. Referent: Gewerkschafts-Kollege Haas aus Mainz. — Bei der großen Wichtigkeit der Tagesordnung werden sämtliche Kollegen Mannheims und der umliegenden Druckerorte um zahlreichen Besuch gebeten. (Mer 10 Pf.) Der Vorstand. [282]

Allgemeine Buchdrucker-Versammlungen

mit der Tagesordnung:

Stellungnahme zur Leipziger Resolution betr. Tarifänderung

finden in nachgenannten Orten an folgenden Tagen statt.

Donnerstag den 27. Februar in:

Hannover

im Saale des Ballhofes.

Referent: Kollege Döblin aus Berlin.

Itzehoe

abends 9 Uhr im Bierkonvent.

Sonnabend den 29. Februar in:

Freiburg i. Br.

abends 1/9 9 Uhr im kleinen Saale der Inselbrauerei.

Gelsenkirchen

abends 8 1/2 Uhr.

Referent: Kollege Bettenworth aus Essen.

Lübeck

(f. einspaltiges Inserat in dieser Nummer).

Schwerin

abends 8 Uhr in der Bürgerressource.

Sonntag den 1. März in:

Augsburg

vormittags 1/2 10 Uhr im Café Stötter.

BERLIN

vorm. präzis 10 Uhr in Kellers großem Saale, Koppenstraße 29.

Bremen

Lokal und näheres wird durch Zirkular bekannt gegeben.

Breslau

vorm. 11 Uhr im großen Saale des Vincenzhauses.

In Anbetracht der grossen Wichtigkeit und weittragenden Bedeutung vorstehend angezogener Versammlungen ergeht an sämtliche Kollegen der betr. Orte die dringende Aufforderung, Mann für Mann auf dem Platze zu erscheinen!

Liegnitz. Sonnabend den 29. Februar: Monatsversammlung. Der Vorstand. [279]

Stettin. Sonntag den 1. März, vormittags 10 Uhr: Versammlung bei Hoppe. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Statutenberatung; 3. Wahl eines Schriftführers; 4. Aufnahme-gesuche; 5. Johannisfest; 6. Fragekasten — Berichtedes. Um pünktliches Erscheinen bittet Der Vorstand. [278]

Stettin. Sonntag den 1. März, nachmittags 1/3 Uhr:

Allgemeine Buchdrucker-Versammlung

im obern Saale der Gambrinus-Halle, Mannheim, U. 1. 3. Tagesordnung: Die Zustände im Buchdruckgewerbe speziell auf dem Tarifgebiete. Referent: Gewerkschafts-Kollege Haas aus Mainz. — Bei der großen Wichtigkeit der Tagesordnung werden sämtliche Kollegen Mannheims und der umliegenden Druckerorte um zahlreichen Besuch gebeten. (Mer 10 Pf.) Der Vorstand. [282]

Allgemeine Buchdrucker-Versammlungen

mit der Tagesordnung:

Stellungnahme zur Leipziger Resolution betr. Tarifänderung

finden in nachgenannten Orten an folgenden Tagen statt.

Donnerstag den 27. Februar in: Hannover im Saale des Ballhofes. Referent: Kollege Döblin aus Berlin.

Sonnabend den 29. Februar in: Itzehoe abends 9 Uhr im Bierkonvent.

Freitag den 28. Februar in: Freiburg i. Br. abends 1/9 9 Uhr im kleinen Saale der Inselbrauerei.

Sonnabend den 29. Februar in: Gelsenkirchen abends 8 1/2 Uhr. Referent: Kollege Bettenworth aus Essen.

Sonntag den 1. März in: Lübeck (f. einspaltiges Inserat in dieser Nummer).

Sonntag den 1. März in: Schwerin abends 8 Uhr in der Bürgerressource.

Sonntag den 1. März in: Augsburg vormittags 1/2 10 Uhr im Café Stötter.

Sonntag den 1. März in: Berlin vorm. präzis 10 Uhr in Kellers großem Saale, Koppenstraße 29.

Sonntag den 1. März in: Bremen Lokal und näheres wird durch Zirkular bekannt gegeben.

Sonntag den 1. März in: Breslau vorm. 11 Uhr im großen Saale des Vincenzhauses.

Sonntag den 1. März in: Liegnitz. Sonnabend den 29. Februar: Monatsversammlung. Der Vorstand. [279]

Sonntag den 1. März, vormittags 10 Uhr: Versammlung bei Hoppe. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Statutenberatung; 3. Wahl eines Schriftführers; 4. Aufnahme-gesuche; 5. Johannisfest; 6. Fragekasten — Berichtedes. Um pünktliches Erscheinen bittet Der Vorstand. [278]

Sonntag den 1. März, nachmittags 1/3 Uhr:

Sonntag den 1. März, vormittags 9 Uhr im großen Saale des Eldorado. Referent: G. Wendische. Tagesordnung: 1. Bericht über die Forderungen der Dresdener Gehilfenschaft und Beschlussfassung über eine Tarifberatung. 2. Debatte.

Sonntag den 1. März in: Halle a. S. nachmittags 4 Uhr im Englischen Hof. Referent: Kollege Konrad Eichler aus Leipzig.

Sonntag den 1. März in: Hamburg vormittags 11 Uhr in Lütges Etablissement Valentinslamp. Referent: Kollege Döblin aus Berlin.

Sonntag den 1. März in: Kassel vormittags 11 Uhr Restaurant Kloppmann.

Sonntag den 1. März in: Lörrach vorm. 10 Uhr im Gasthause Zum Engel (f. unter Verbandsnachrichten).

Sonntag den 1. März in: Stuttgart vorm. 11 Uhr im Neuen Saale von G. Weiß, Katarinenstraße. 2. Tagesordnungspunkt: Schaffung eines Tariffonds.

Sonntag den 1. März in: Weimar (f. Bekanntmachung unter Verbandsnachrichten).

Sonntag den 2. März in: Frankfurt a. M. abends 1/2 8 Uhr im Saale der Konfordia, Großer Hirschgraben 19.